

auf die Schulter und lächelte noch einmal zufrieden mit seiner Arbeit in den Schatten des geretteten Baumes hin und wollte in den Hain zurück, um andere Stäbe zu holen; aber die Dryas rief ihm mit lieblicher Stimme aus der Höhe zu: „Sollt' ich unbelohnt dich weglassen? Gütiger Hirt! Sage mir's, was wünschst du zur Belohnung; ich weiß, daß du arm bist und nur fünf Schafe zur Weide führst.“ „O, wenn du mir zu bitten vergönneft, Nymphe,“ so sprach der arme Hirt, „mein Nachbar Palemon ist seit der Ernte schon krank, laß ihn gesund werden!“

So hat der Redliche und Palemon ward gesund; aber Amynthas sah den mächtigen Segen in seiner Herde und bei seinen Bäumen und Früchten und ward ein reicher Hirt, denn die Götter lassen die Redlichen nicht ungesegnet.

Salomon Gessner.

## 12. Die Eiche und der Efeu.

Zu der Zeit, als der Efeu in den Wäldern noch allein wuchs und seine dünnen Zweige auf dem dürren Boden ausbreitete, stand ein uralter Eichbaum einsam und verlassen in dem Haine. Wie ein Hilfslehender streckte er seine kahlen und starren Äste in die Luft empor; nur die oberste Spitze seines Gipfels war noch mit grünem Laube geschmückt wie ein letzter Hauch der Erinnerung an die entschwundene Jugendkraft. Ohne Schutz stand er dem Winde und dem Wetter preisgegeben; die herblichen Stürme durchstoben seine Krone und die Schloßen prasselten an ihm hernieder und zerschlugen die Rinde seines Stammes.

Da wand sich voll Mitleid eine Efeuranke um ihn herum und stieg allmählich zu seinem entblätterten Gipfel empor. Beschützt und umgrünt stand der ehrwürdige Stamm wieder da, als ob Jugend und Schönheit sich dem Alter vermählt hätten. „Wie schön hat unsre Schwester getan,“ sprachen alle übrigen Efeuranken, „lasset uns auch also tun!“ Und eine jede von ihnen umschlang den nächsten Eichbaum, und wie immer die Tugend die Herzen von der Erde zu den Höhen des Himmels emporzieht, so stiegen auch die edlen Ranken von dem Boden empor, bis sie die Gipfel der höchsten Bäume erreichten.

Als aber der Engel der Pflanzen durch den Wald ging und sah die von Efeu umgrünten Eichen, da quoll eine Träne der Rührung unter seiner Wimper hervor und er sprach: „Seid gesegnet, ihr mitleidsvollen Efeuranken, grünet zum Lohne für eure edle That, grünet auch dann noch, wenn der starre Hauch des Winters die Wälder ihres Schmuckes beraubt und die trockenen, braunen Blätter sich furchtsam zusammenziehen! Und wenn ein weißes Leidentuch die schlummernde Erde bedeckt, dann sollt ihr den Sterblichen verkünden: Der Tod ist nur ein Schlaf, denn aus den schneeeinhüllten Stämmen blickt ein Schimmer der Hoffnung euch entgegen und ruft euch zu: Harret des kommenden Frühlings!“

Nach S. Bollitofer.